



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Die
In der Jugend-Wahl
Vergnügte Ehe,
Wolte,
An dem ansehnlichen

Sartmann=

Und

**Süßeroffischen
Hochzeits=Zage,**

An einer CANTATA

glückwünschend besingen

Ein ergebener Freund und Diener

J. J. Schmid,
Sch. Elbing. Rector.

WERNIGERODE, Gedruckt mit Struckischen Schriften.




CANTATA.

Aria.

Auf der Welt ist nichts zu gleichen,
 Mit der edlen Tugend Pracht.
 Selbst das Glück dieser Erden
 Muß der Tugend dienstbar werden,
 Sonst verfället seine Macht.
 Auf der Welt ist nichts zu gleichen,
 Mit der edlen Tugend Pracht.

Recitat.

Nichts Echters ist zu finden,
 Das gleich der Tugend Glanz den Preis behält:
 Wenn alles in der Welt zerfällt,
 Muß doch der Tugend Pracht nicht schwinden.
 Ihr Ursprung ist zu rein,
 Drum flößt sie uns was Höhers ein,
 Das unsern Geist vergnüget,
 Wenn er nach Gottes Liebe trachtet.
 Das Eitle dieser Welt kan ihn nicht binden,
 Weil ers als eitel achtet,
 Ernimmt es wie sich füget,
 Und solt's auch noch so sparsam seyn.
 So muß sich denn auch da Vergnügung finden,
 Wenn gleiche tugendhafte Herzen,
 Sich nach des weisen Gottes Raht vermählen,
 Wo Tugend-Trieb den Liebreiz streut.



Da muß man frohe Stunden zählen,
Die frey von Schmerzen,
Damit des Ehestand's Wehe dräut.
Ja tugendhafte Lust!
Die unsre Brust,
In solchen Anmuths Banden find't,
Zumahl wenn Tugend und Verstand verschwifert sind.

Aria.

S wie beglücket sind die Ehen,
Da Tugend-Erieb die Bande legt.
Sorg und Kummer müssen fliehen,
Und aus solchem Herzen ziehen,
Welches nur Vergnügung hegt.
O wie beglücket sind die Ehen,
Da Tugend-Erieb die Bande legt.

Recitativ.

Drum bleibts dabey;
Wer nicht erkennt was wahre Tugend sey,
Und sich derselben Zug verschworen,
Hat schon den Glückes-Pol verlohren.
Denn so vergnügt die Tugend Liebe,
Wenn Tugend mit der Treu bekrönet wird,
So bitter sind hingegen solche Eribe,
Wenn ein verderbtes Herz von ihrer Bahn verirret.
Wenn Wibrigkeit in alle Seegel wehet,
Der ungezogne Sinn bald hie bald dort sich drehet;
Das heisset wohl ein verhettes Zwen,
Erfähret aber nicht was die Vergnügung sey,
Die zwen vereinte tugendhafte Seelen spüren,
So Tugend in dem Schilde führen:
Denn ist statt himmlischen Ergößen,
Der Ehestand der Höllen gleich zu schätzen.

Aria.

Uvergnügt
Ist der Tod bey frühen Tagen,
Der durch stetig Nagel
Marck und Bein durchbohrt.
Alles was sich widrigs fügt,
Solches heisset mit einem Wort:
Unvergnügt.



Recitativ.

Wo ist es denn ein Zug gemeiner Seelen,
 Um schnöde Eitelkeit ein Ehegattin wählen,
 Ohn' Absicht auf der Tugend Schmuck,
 Nach Reichthum, Ehr' und Glücke trachten,
 Wo bleibet da der Liebe Druck?
 Wenn öfters das, warum ein solcher liebet,
 Durch wechselbarer Zeiten Lauff,
 Wie alles auf der Welt zerfliehet,
 Ist nichts mehr, das der Liebe Nahrung giebet,
 Drum hört sie von sich selber auf,
 Und lässet nachmahls an der Stirne lesen,
 Wie schlecht vergnügt ein solcher sey gewesen.
 Doch wer durch freyen Zug der Tugend liebet,
 Der liebt auch mit Beständigkeit,
 Und lässet dem Schicksal seinen Lauff,
 Geschichts, daß ihn ein Sturm betrübet,
 So richtet ihn die Hoffnung wieder auf.
Hochwerthes Paar!
 Das heute nach des Himmels Schluß verbunden,
 Beglückt sind EURE Stunden:
 Denn EURE Bündniß legt den Trieb der Tugend dar.
 IHN habet beyderseits die Herzen da verschendet,
 Wo Klugheit selbst die Tugend unterstützt:
 Drum liebet tugendhaft, und dencket,
 Wie IHN Vergnügsamkeit mit ihren Früchten nützt.

Aria.

Söchster! laß durch deine Gunst, diese neu-ver-
 bundnen Beyde /

Ohne herben Unbestand, nur vergnügte Zeiten sehn.
 Deine Treue kröne **SIE** mit dem Auszug wahrer
 Freude,

Unglücks-Wehe laß ja nicht über **IHN** Schwellen
 gehn.

Was sich **DENN** Herze wünscht, wollest du nach
 deinem Willen,

Durch die ganze Lebens Zeit voller Gütigkeit erfüllen.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2

Kopierl 78 N 3/113

Die
In der Jugend-Wahl
Begnügte Ehe,
Wolte,
In dem ansehnlichen

Sarfmann=

Und

eroffischen

zeits = Sage,

ner CANTATA

glückwünschend besingen
gebener Freund und Diener
J. J. Schmid,
Sch. Elbing. Rector.

DE, Gedruckt mit Struckfischen Schriften.

AK

